

www.e-rara.ch

**Anmerkungen Über die Unparteiische Betrachtung Der Freimühtigen
Gedanken Über Die Entvölkerung unsrer Vaterstadt**

Iselin, Isaak

[Basel], [1758]

Universitätsbibliothek Basel

Shelf Mark: Falk 3161:21

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-7337>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

21

Salus Populi suprema Lex esto.

Anmerkungen
über die
Unparteiische Betrachtung
Der
Freimühtigen Gedanken
über
Die Entvölkerung unsrer Vaterstadt.

p. 1. l. 6. Hæc mea sunt veteres migrate Coloni.

(1.) **D**as heißt auf Deutsch: Alles was hier ist, ist mein, packt euch weg ihr alten Einwohner. Der Herr Verfasser hätte vor seine Schrift setzen sollen: Si de sint vires tamen est laudanda voluntas. Da er geglaubt hat, daß das Salus Populi für ihn zu gering sei.

Seite 1. Lin. 6. wer der Verfasser dieses Werks sei.

(2.) Er kan nicht unbekannt sein, da er sich selbst genannt hat. Man zweifelt, daß der Verfasser dieser Schrift es mit gleichen Ehren thun könne, oder dürfe.

s. 1. l. 9. ohne eigennütziges Absehn.

(3.) Auch daran hat man Ursache zu zweifeln. Principibus placuisse viris haud ultima laus est.

s. 1. l. 15. Gefässe brechen.

(4.) Dieses Gefässe wird falsch erkläret. Es verbietet nur niemand um das Bürgerrecht anzuhören. Aber es hat dem würdigen Standesglide, so den Anzug hierüber getahn, nicht verbieten können, was dem Vater-

Vaterlande nützlich ist, an der Stelle, wo er in dem Namen desselben sitzt, vorzutragen.

f. 1. l. 22. es wäre meine Pflicht.

5. Folglich haben die alten Geschlechter wider Pflicht gehandelt, welche sehr froh gewesen, daß sie sich und ihre Kinder an reiche Parteien verheiratheten können, deren Voreltern vor noch nicht langen Zeiten neue Bürger gewesen? Der Herr Verfasser ist zu gewissenhaft.

f. 1. l. 23. zu verknüpfen.

(6.) Es könnte sonst eidsgenössisch Blut, mit uneidsgenössischem beseflet werden.

f. 2. l. 1. mit keinem Gause überladen.

(7.) Der Herr Schriftsteller ist glückseliger, als ungefähr 300. seiner Mitbürger.

f. 2. l. 4. & 5. verdrängt.

8. Man host sich weder von Alten noch von Neuen verdrängt zu sehn. Es werden ja weder die einen noch die andern denken einem die obrigkeitlichen einträglichen Aemter zu nehmen.

f. 2. l. 6. und 7. nichts zu gewinnen und nichts zu verlieren.

(9.) Wenn sich der Herr Verfasser erklären wird, wer er ist, so wird man alsdenn auf das Zeugnis des Publici mehr als auf sein eigenes sehn.

p. 3. l. 4. Das schaft uns kein Brodt in unsere Kornhäuser.

(10.) Das beliebt dem Herrn Verfasser zu sagen. Da unsre Nachbarn genöthigt sein uns ihre überflüssigen Producten zu verkaufen, wenn sie das nöthige Geld haben wollen, so haben wir nichts zu befürchten. Speiset sich nicht dermalen ein Teil unsrer Eidsgenossen aus dem was unsre Nachbarn in unser Kornhaus bringen.

f. 3. l. 15. Bewegungen.

(11.) Wer gibt sich Bewegungen?

f. 3. l. 15 & 16. Elend, das von einer solchen Sperrung herührte.

(12.) Unsre Nachbarn werden so erleuchtet, daß wir dieses weniger, als noch jemals zu befürchten haben. Sie sein auch allzumenschlich, als daß sie nur einen von uns verhungern lassen sollten, geschweige vile Tausende. Wann wir aber die patriotischen Grundsätze, die uns der Herr Verfasser prediget, annehmen wollen, so wollen wir nur brav arbeiten, daß vile Bürger zum Lohre hinaus müssen, so sein alsdenn weniger, die Hunger leiden.

f. 3. l. 27. Er weiß noch nicht. *Circulatio.*

(13.) Man bildet sich ein, daß er es nicht wisse. Er hat es so ofte sagen gehört, als ein andrer. Er kennet den Zustand unsrer Verrichtung velleichte auch besser, als gewissen Leuten lieb sein möchte. Er glaubet, daß eine gute Besorgung der Früchte, immer eben so vil nützen wird als die Circulation. Wenn wir gute Früchte zu Markte schicken, so wird man sie uns schon abkaufen, wenn wir in der rechten Zeit einkaufen, so werden wir nichts daran verliehren.

f. 11. l. 13. das baare Geld für den Wein ausschaffen.

(14.) Hier hat der Herr Verfasser recht. Wenn man nicht nützliche Producten, die man sonst von ausen zieht, dafür bauen kan, so wäre es übel die Neben abzuschaffen. Alleine nützlich werden diese dem Bürger überhaubt niemals sein.

f. 4. l. 20. Solzzufuhr gesperrt.

(15.) Man sagt uns. Es ist auch etwas daran. Man hat schon vor 200. Jahren gesagt. Es werde sich dereinst an drei guten Sachen ein grosser Mangel ereignen. An guten Freunden, an gutem Gelde und an Holze. Unfre Benachbarten machen wie wir neue Waldordnungen desto besser. Sie werden durch die Beobachtung derselben mehr Holzpflanzen, und solches bei uns anbringen wollen. Die Bergwerke werden doch nicht alles wegessen.

f. 4. l. 26.

(16.) Tractaten. Es ist besser, wann man die Sachen ohne Tractaten bekommen kan. Durch Tractaten kosten sie oft gar vil. Velleichte wäre das meiste Holz, das wir durch unfre Tractaten ab dem Walde haben, wolfeiler ohne solche in die Stadt bekommen.

f. 5. l. 7. was ist er dadurch gebessert.

(17.) Nur etwann hundert von unsern Mitbürgern würden nicht dadurch gebessert werden, die andern aber alle. Dann das was sie durch Erhöhung der Lebensmittel (die ein Vernünftiger durch die Bevölkerung in keinem Artikel als im Holze befürchten wird) verliehren werden, wird ihnen durch den Zuwachs an Verdienst ersetzt werden. Da nun diese die Anzahl iener hundert wol zwanzigmahl übertreffen, und sich am wenigsten selbst helfen können, so verdienen sie zwanzigmahl so vil Achtung. Der Herr Verfasser, als ein Mann, der in seiner Brust unsrer tapfrer Abnen Freiheitstriebe fühlet, und hiemit ein Patriot ist, wird dieses nicht läugnen.

f. 5. l. 10. Ein Handelsmann einem Gelehrten über seine Con-
tionen Lehren geben.

(18.) Warum wäre dieses ungereimt. Ein Gelehrter kan von ei-
nem Bauern oft grosse Wahrheiten lernen. Er ist darzu nicht zu stolz,
wenn er ein wahrer Gelehrter ist. Er kan also auch von einem Kauf-
manne lernen.

f. 5. l. 13. mehr durch Praxis als Theorie.

(19.) Was machet diß zur Sache?

f. 5. l. 13. Daß die Fabriken nicht von neuen Bürgern.

(20.) Das würde dem Herrn Verfasser schwer zu erweisen sein.
Wo will er den Zeit-punkt der alten und neuen Bürger bestimmen!

f. 5. l. 18. offen.

(21.) So offen, daß man meistens bei offener Thüre nicht hinein-
kommen kan.

f. 5. l. 21. mehrere Fabriken.

(22.) Es ist auch nicht allein von Fabriken die Rede. Wann es
aber dem Herrn Verfasser so sehr von neuen Bürgern ekelt, wie lange
muß man Bürger gewesen sein, ihm zu gefallen.

f. 5. l. 26. Daß der grosse Reichtum einem Staate höchstschä-
dlich sei.

(23.) Wo hat er diß so obenhin gesagt? Er hat gesagt, daß wo die
Reichtümer nicht in einem guten Verhältnisse ausgeteilet sein, da könn-
en sie nichts als Uebels wirken. Die Erfahrung lehrt diß genug.

f. 5. l. 32. Ich bin kein eigennütziger Mensch.

(24.) Das sagt ein ieder von sich selbst. Wann es dem Herrn
Verfasser belieben wird sich zu entdecken, so wird das Urtheil des Pu-
blii die Sache entscheiden.

f. 6. l. 2. *non omnis fert omnia tellus.*

(25.) Das weiß man wol. Aber man muß die guten Schulre-
geln nicht ungereimt anwenden. In diesem Stücke ist der Schulstauß
so lächerlich als irgend ein anderer. Wenn unsre Voreltern gedacht
hätten, wie der Verfasser, so hätten wir nicht eine einzige Fabrike hier.

f. 6. l. 8. Der Vorsehung ins Angesicht trotzen.

(26.) Sich für einen Schriftsteller gebrauchen lassen, wenn einem
die gütige Natur die Gaben dazu versagt, das heist der Vorsehung ins
Angesicht trotzen. Man denkt nicht daran, alle Fabriken und Gewer-
be

be hieher zu ziehen. Nur alle möglichen, die hier mit Nutzen aufgerichtet werden könnten.

f. 6. l. 10. & 16. Unfre in GOTT ruhenden Vorfahren aus höchstwichtigen Ursachen.

(27.) Was waren diese Ursachen? Unfre in GOTT ruhende Vorfahren können Fehler begangen haben, so gut wir desgleichen begangen. Ihr Exempel, wenn es nicht mit guten Gründen unterstützt ist, beweiset also nichts.

f. 6. l. 20. Lärmen blasen.

(28.) Eine Meinung die dem Herrn Verfasser und gewissen Leuten nicht gefällt, dem Publico durch gute Gründe begreiflich machen, nennt er Lärmen blasen. Was ist es denn wenn man ohne Gründe in den Tag hinein schreit?

f. 6. l. 23. daß wir uns seither fast nimmer bei gleicher Anzahl erhalten haben.

29. Wer wird das glauben? Leute die so wol rechnen können, daß sie finden, daß wenn gleich mehrere bei uns gestorben als geworden sind, daraus doch nicht folge daß die Bürgerschaft so sehr abgenommen. Diese Algebra übersteigt alle Bernullischen Erfindungen.

f. 6. l. 26. Beisassen und Fremdlinge, und l. 32. selbst gestehen.

30. Er hat nie anderst geglaubt als daß fremde Arbeiter in den Fabriken nöthig sein. Er glaubet aber noch daß Bürger zu vielen Arbeiten darinne auch gebraucht werden könnten.

f. 7. l. 7. wes will uns Brief und Sigel geben.

31. Die Erfahrung und die Vernunft. Diese lehren, daß wo kein Stoff zur Arbeit ist, die Liederlichkeit einschleichen muß, und daß das Gegentheil das Gegentheil wirkt.

f. 7. l. 8.

32. Verwöhnte Bürger. Es sein gewiß nicht alle die an Nahrung Mangel haben, in diese Classe zu setzen. Die meisten verdienen mehr Mitleiden als solche Censuren.

f. 7. l. 25. Mannsbedürftige Umstände.

33. Dürfte der Herr Verfasser diesen Satz so allgemein behaupten, so würde er beweisen daß der beträchtlichste Theil unsrer Handwerksleute Bastarden wären. Ein schönes Compliment.

f. 7. l. 34. einschwätzen.

34. Besser ist einschwalzen als durch . . . Hier ist eine Lücke in dem Mscpte.

f. 7. l. 35. Dis zeigtet noch keinen Mangel an Bürgern.

35. Es zeigtet einmal Mangel an Leuten die disen zu verdienen und zu leben geben, und hiemit an Bürgern.

f. 8. l. 1. Handlungsordnungen.

36. Folglich muß man den Handwerkern nach dem Sinne des Verfassers ihre Ordnungen, das ist, ihre Freiheiten und Gerechtigkeiten wegnehmen. Wahrhaftig ein schönes innerliches Mittel? insonderheit wenn man die Sache in einem gewissen Verstande nimmt.

f. 8. l. 4. Es werden auch mehrere Schuster 2c. werden.

37. Das beliebt dem Herrn Verfasser zu sagen. Die neuen Bürger werden sich wol hüten sich auf die übersezten Professionen zu legen, und die Alten werden von den neuen allerhand neues und nützliches lernen.

f. 8. l. 16. 17. seine Nahrung entzieht.

38. Durch dises will es der Herr Verfasser wider mit den Herrn Handwerkern gut machen; aber doch will er ihnen unnöthige und zum Pracht dienende Sachen nicht abnehmen. Dises will er lassen von aussen kommen.

f. 8. l. 26. Die uns nichts bessers lehren werden.

39. Eitle Vorsorge.

f. 9. l. 1. Muß man aber neue Bürger annemen?

40. Ja, um den Alten aufzuhelfen, und dises Armenanstalten wider in einen bessern Stand zu bringen.

f. 9. l. 16. Ohne Zweifel.

41. Gar nicht ohne Zweifel. Der Herr Verfasser scheint zu scherzhaften und wizzigen Einfällen nicht sonderlich aufgelegt. Zum mindsten ist diser sehr platt.

f. 9. l. 31. EinSatz der sich mit unserer Verfassung nicht wol reimet.

(42.) Gar wol. Ob der Zufall oder das Gefäße den Stich entseide, ist es nicht eins.

f. 9. l. 33. Da erst das erhaltne Amt einem manchen einen vortheilhaften Seyraht verschaffet.

(43.) Wer sich beyrahtet ehe er Weib und Kind erhalten kan, ist einfältig, und wer aus der Verbesserung seiner Umstände ein Mittel macht ohne Nachteil seines Nächsten noch glücklicher zu werden, handelt weislich. Wie mancher hat sein allzufrühzeitiges Freiben bis in seine spähten Jahre bereuet.

f. 10. l. 4. Da mich vor keinen solchen Gelehrten ausgabe.

(44.) Sie sein allzubeseiden, mein Herr, oder meine Herren? oder halten sie sich etwann zur Schande in die verachtete Classe der Gelehrten gesetzt zu werden?

f. 10. l. 10. Grundfalscher Satz. Zum Theile, doch nicht gar.

(45.) so falsch. Rechnen wir in Leipzig 1000. Studenten. Setzen wir, einer in den andern verzehre 400. fl. da vile 3000. andere 1000, 600, 500. verzehren. Difes macht 400000. fl. Soll hiebei für eine Statt nicht ein Proffit von 80000. fl. jährlich sein. Difer Nuzze fällt meistens auf den gemeinen Bürger. Er ist unter alle ausgeteilt. Alle Handwerker ziehen davon. Ist difer Nuzze für eine Statt nicht ausnemend groß. Freilich walten unzählliche Hindernisse ob, daß es die unsre nicht so hoch bringen werde. Doch verdienet sie alle Achtung.

f. 10. l. 30. Difer Ausdruck wäre ihm nicht entwischt.

(46.) Er hätte nicht anderst geredt. Er kennet die Billigkeit und Generosität der Hhrrn. Academicorum gar zu wol.

f. 11. l. 1. 2, ein Capitalist mit aufgehabnen Sträßen.

(47.) Wo hat er dis gesagt. Wer die Worte also verkehrt und solche Federsechterstreiche brauchet, verdienet bei nahe nichts bessers.

f. 11. l. 27. Das gemeine Gut geplündert.

(48.) Solche Leute kennt man Gott sei Dank keine bei uns. Weiß man deren, so nenne man sie und ziehe sie zu der verdienten Strafe.

f. 11. l. 30. Capitalisten.

(49.) Der Herr Verfasser weiß nicht was ein Capitalist ist. Es ist nicht ein Mann der groffe Capitalien besizet. Es ist ein Mann der keinen andern Beruf hat als aus seinen Renten zu leben.

f. 12. l. 8. deren Söhne befördert worden.

(50.) Ja. Aber nicht wider die Gefäße die zu der Zeit ihrer Väter Aufnahme bestunden.

f. 12. l. 16. Ich halte nicht dafür daß die Versicherung so man den Handwerkern gibt, so aufrichtig gemeinet sei!

(51.) Wer sagt dis dem Herrn Kritikus. Es ist unanständig daß er so in den Tag hinein seinen Nächsten einer Falschheit beschuldigt.

f. 12. l. 35. Es ziehet das andre nach sich.

(52.) Unfre Herren Handwerker sein zu gescheid als daß sie sich durch den Herrn Verfasser so werden Sand in die Augen streuen lassen.

f. 13. l. 6. Den ersten können WJR Gefäße vorschreiben.

(53.) Das ist, wir wollen immer lieber Sklaven haben als freie Leute.

f. 13. l. 10. Den Löffel und das Brodt teilen

(54.) Edler Ausdruck.

f. 14. l. 1. die Sprache eines Eifersichtigen.

(55.) Gar nicht. Denn er hat alles was er von dem Staate wünschen kan; und begehrt weder Gnaden, noch Honoranzen, noch Gratificationen. Er wünschet sich nichts als die Liebe seiner Mitbürger, und glaubet sie nicht besser verdienen zu können, als wenn er ungescheut und ohne jemand zu fürchten seine Pflichten zu erfüllen, und die Wahrheiten die das gemeine Beste zu befördern, und die Freiheit zu bewahren dienen, auszubreiten suchet.

f. 14. l. 18. innerlich helfen.

(56.) Man redt in diser Schrift vil davon. Aber man sagt uns wenig grundliches, das nicht schon bereits gesagt worden wäre, und doch ist alles nicht zureichend.

f. 11. l. 20. Ich wilh alle unumfangne Gemühter gebeten haben zu urtheilen.

(57.) Der Herr Verfasser scheint hier ein blögen allzu verwegen. Das Compromiß könnte ihn gereuen.

f. 14. l. 22. Aufgeblasne Vorbericht der freimühtigen Gedanken.

(58.) Der Verfasser bereuet alles was in dem Vorberichte etwas unbescheiden lautet. Was aber freies und zu seiner Verteidigung dienendes darinne ist, würde er noch schreiben wenn es nicht geschrieben wäre.

f. 14. l. 24. Ich bin kein Schriftgelehrter und Sarisäer.

(59.) Das wird sich zeigen.

f. 14. l. 27.

(60.) Wähler. Der Himmel gebe das die Wahl zu dem Besten des Vaterlandes ausschlage.



